

MUSIKSCHULE DER STADT WIEN — KINDERSINGSCHULE

Samstag, den 5. Juni 1943, 16 Uhr

Sonntag, den 6. Juni 1943, 10.30 Uhr

im Großen Konzerthaus-Saal

FESTLICHES SINGEN

Ausführende:

Achthundert Kinder der Kindersingschule

Walter Pach, Orgel

Das Stadtorchester Wiener Symphoniker

Musikalische Leitung: **FRANZ BURKHART**

VORTRAGSORDNUNG

„Sommer ist ins Land gekommen“

Trarira, der Sommer, der ist da!
(Aus der Rheinpfalz und dem Odenwald.)

Trarira,
der Sommer, der ist da!
Wir wollen 'naus in Garten
und woll'n des Sommers warten.
Ja, ja, ja,
der Sommer, der ist da!

Trarira,
der Sommer, der ist da!
Wir wollen hinter Hecken
und woll'n den Sommer wecken.
Ja, ja, ja,
der Sommer, der ist da!

Trarira,
der Sommer, der ist da!
Der Sommer hat's gewonnen,
der Winter hat's verloren!
Ja, ja, ja,
der Sommer, der ist da!

Viel Freuden mit sich bringet...
(Weise aus A. Störminengers Tabulatur-
buch 1598,

Gedicht von Christoph, Demantius, 1595.)

Viel Freuden mit sich bringet
die schöne Sommerzeit;
im grünen Wald jetzt singet
wiedrum in Freudigkeit
ohn' Unterlaß mit hellem Schall
aus ihrem Hälslein zart,
sehr schön und fein Frau Nachtigall,
kein' Müh' und Fleiß sie spart.

Des Nachts, wenn ist vorüber
der andern Vöglein Gesang,
so schwingt sie ihr Gefieder
und singt mit lautem Klang,
bald auf das neu' gar hübsch und fein,
bis daß anbricht der Tag:
Ihr wunderschöne Melodei'n
kein Mensch beschreiben mag.

Ich armes, welsches Teufel...

(Volkstümlicher Kanon,
Ende des 18. Jahrhunderts.)

Ich armes, welsches Teufel
bin müde vom Marschieren.
Ich hab' verlorn mein Pfeifel
aus meinem Mantelsack.
Schad't nichts, ich hab's gefunden,
was du verloren hast.

Vögelein im Tannenwald.

(Aus Schwaben.)

Vögelein im Tannenwald
pfeifet so hell, tirili,
Vögelein im Tannenwald
pfeifet so hell.
Pfeifet den Wald aus und ein,
wo wird mein Schätzele sein?
Vögelein im Tannenwald
pfeifet so hell.

Vögelein am kühlen Bach
pfeifet so süß, tirili,
Vögelein am kühlen Bach
pfeifet so süß.

Pfeifet den Bach auf und ab,
bis ich mein Schätzele hab'.
Vögelein am kühlen Bach
pfeifet so süß.

Vögelein im Lauberhaus,
pfeifet so leis', tirili,
Vögelein im Lauberhaus,
pfeifet so leis'.
Pfeifet so zart und fein,
's Schätzle wird drinnen sein.
Vögelein im Lauberhaus,
pfeifet so leis'.

Dorf unten in der Mühle.

(Weise von Friedrich Glück,
Gedicht nach Justinus Kerner.)

Dort unten in der Mühle
saß ich in süßer Ruh,
und sah dem Räderspiele
und sah den Wassern zu.

Sah zu der blanken Säge;
es war mir wie im Traum.
Die bahnte lange Wege
in einen Tannenbaum.

Vier Bretter sah ich fallen,
mir ward's ums Herze schwer.
Ein Wörtlein wollt' ich lallen,
da ging das Rad nicht mehr.

Reiterkanon.

(Volkstümlich.)

Wir reiten geschwinde
durch Feld und Wald,
wir reiten bergab und bergauf,
und fällt einer runter,
so fällt er gelinde,
und klettert behend wieder auf.
Es geht über Stock und Stein,
wir geben dem Rosse die Zügel.

Wir reiten im Sonnenschein
so schnell, als hätten wir Flügel.
Heissa, hussa!
Und in den Stall hinein.

Klipp und klapp.

(Worte und Weise von Johann Adam
Hiller, 1772.)

Klipp und klapp,
dreschet auf und ab!
Hochgehäuft zum Dache
liegt das Korn im Fache,
und ein Schober steht
vor der Scheun' erhöht.

Klipp und klapp,
dreschet auf und ab!
Weizen, Gerst' und Roggen
stand in langen Hocken,
daß die Achse fast
brach von Segenslast.

Klipp und klapp,
dreschet auf und ab!
Unsre Händ' erstreben
Menschenkraft und Leben,
daß vor Freude satt
jauchzet Dorf und Stadt.

Zum Tanz.

(Kanon von Antonio Caldara, 1670—1735.)

Mit uns springet, mit uns singt,
daß es immer schöner klingt.
Lalala . . .

Die Lust hat mich gezwungen...

(Weise nach Heinrich Albert, 1604—1651,

Gedicht von Simon Dach, 1605—1659.)

Die Lust hat mich gezwungen,
zu fahren in den Wald,
wo durch der Vögel Zungen
die ganze Luft erschallt.

Ihr lebt ohn' alle Sorgen
und lobt die Güf' und Macht
des Schöpfers von dem Morgen
bis in die späte Nacht.

Ihr strebet nicht nach Schätzen
durch Abgunst, Müh' und Streit;
der Wald ist eu'r Ergötzen,
die Federn euer Kleid.

Oh, daß wir Gott anhängen,
der uns versorgen kann,
und recht zu leben fingen
von euch, ihr Vögel, an.

P a u s e

Schnitter Tod.

Kantate über das alte Volkslied für dreiteiligen Chor, Instrumente und Orgel von
Franz Burkhardt. (Uraufführung.)

I. Chor:

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod,
hat G'walt vom großen Gott;
heut' wetzt er das Messer,
es schneid't schon viel besser,
bald wird er dreinschneiden,
wir müssen's nur leiden.
Hüt dich, schöns Blümelein!

II. Chor:

Was heut' noch grün und frisch dasteht,
wird morgen weggemäht.
Die edel Narzissel,
die englische Schlüssel,
die schön' Hyazinthen,
die türkischen Binden,
Hüt dich, schöns Blümelein!

I. und II. Chor:

Viel hunderttausend ungezählt,
was unter die Sichel hinfällt.
Rot Rosen, weiß Liljen
beid' wird er austilgen;
auch die Kaiserkronen
wird er nicht verschonen.
Hüt dich, schöns Blümelein!

III. Chor:

So viel Maßlieb und Rosmarin
welkt unter der Sichel hin,
Vergißmeinnit,
du mußt auch mit,
und du, Tausendschön,
man läßt dich nit stehn.
Hüt dich, schöns Blümelein!

I., II. und III. Chor:

Er macht so gar kein' Unterschied,
geht alles in einem Schnitt;
der stolze Rittersporn
und Blumen im Korn,
da liegen's beisammen,
man weiß kaum den Namen.
Hüt dich, schöns Blümelein!

I., II. und III. Chor zusammen:

Trutz! Tod, komm her, ich fürcht' dich nit.
Trutz! Komm und tu ein' Schnitt.
Wenn er mich verletzt,
so werd' ich versetzt,
ich will es erwarten,
in den himmlischen Garten.
Freu dich, schöns Blümelein!

Sommer ist' ins Land gekommen.

(Kanon zu sieben Stimmen aus dem
13. Jahrhundert.)

Sommer ist ins Land gekommen,
Kuckucksruf erschallt,
Saaten schießen, Blumen sprießen,
neu schmückt sich der Wald.

Sing, Kuku!

Lämmer spielen auf der Wiesen,
Kälblein folgt der Kuh.
Böcklein springen, Vöglein singen,
hört ihr den Kuku?

Sing, Kuku!

Ach, wie wunderschön singst du!
Sing uns fröhlich immerzu!

Jungfer mit dem roten Rock.

(Aus Schwaben.)

Jungfer mit dem roten Rock,
komm her zu mir!

Es sind nicht hübsch're Leutchen hier,
als ich und Ihr!

Eia, freilich,

wer ich bin, der bleib' ich,
bleib' ich, wer ich bin.

Ade, ade, mein Kind!

Ist der Apfel rosenrot,
da ist ein Würmlein drinnen,
und ist ein Maidlein säuberlich,
so hat's doch krause Sinnen.

Eia, freilich,

wer ich bin, der bleib' ich,
bleib' ich, wer ich bin.

Geh weg, geh weg geschwind!

Hoi, lustig, mir Knechtlar!

(Aus Südtirol.)

Hoi, lustig, mir Knechtlar,
das Mah'n is a Freud',
besonders wenn d' Sens'n
a bißl no schneid't!

Drum dängl nur, dängl nur,
dängl nur zua, mei Bua!

Ja, wir gehn frühmorgens,
juhe, auf das Feld,
und machen so lang,
bis die Mittagsglock' schellt.
Drum dängl nur usw.

Ist's Jahr amal Kirchtag,
da schlägt's uns guat ein,
da kriag mar a Bratl

und trink'n an Wein.
Drum dängl nur usw.

So leben mir Bauern
so froh auf dem Land,
wir tauschen koan Stadler
in an herrischen G'wand.
Drum dängl nur usw.

Ein Jäger längs dem Weiher ging . . .

(Aus Westfalen und dem Taunus, Weise
nach A. W. Zuccalmaglio, 1803—1869.)

Ein Jäger längs dem Weiher ging.
Lauf, Jäger, lauf!
Die Dämmerung den Wald umfing.
Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber, guter, schöner Jäger,
lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, lauf!

Ein Häschen spielt im Mondenschein,
ihm leuchten froh die Äugelein.

Was raschelt in dem Grase dort?
Was flüstert leise fort und fort?

Das muß fürwahr ein Kobold sein,
hat Augen wie Karfunkelstein.

Der Jäger lief zum Wald hinaus,
verkroch sich flink im Jägerhaus.

Das Häschen spielt im Mondenschein,
ihm leuchten froh die Äugelein.

Woll'n heimgehn . . .

(Aus Westfalen.)

Woll'n heimgehn, frisch heimgehn,
der Korb ist voll, es ist getan,
woll'n neimgehn, frisch heimgehn,
die Arbeit ist getan!
Nun deckt den Tisch, gebt her den Brei,
die fleiß'gen Kinder kommen frei.
Woll'n heimgehn, frisch heimgehn,
die Arbeit ist getan!

Sämtliche Bearbeitungen von Franz Burkhardt

Wagner Druck, Wien II.